



Aufbruch in phantastisch neue Welten

BEGLEITMATERIAL

AN.TON.HÖREN SCHULKONZERT

Freitag, 20. Mai 2022, 11:00 Uhr

Orchester des Musikgymnasiums Linz

Orchester des Gymnázium a

Hudební škola hlavního města Prahy, ZUŠ

Ladislav Cigler, Matthias Achleitner | Dirigenten

Schüler*innen des Musikgymnasiums Linz | Moderation

Anna Dürrschmid, Malina Meier | Konzept

INHALTSVERZEICHNIS

1. EINLEITUNG	3
2. WER WAR ANTONÍN DVOŘÁK?	4
3. DEFINITION SINFONIE	5
a. Was ist eine Sinfonie?	
b. Was ist ein Sinfonie-Satz?	
4. SINFONIE NR. 9 (<i>AUS DER NEUEN WELT</i>)	6
5. WER WAR OSKAR NEDBAL?	8
6. MÄRCHENHAFTE MUSIK	9
7. LINKS	10
5. ABBILDUNGSVERZEICHNIS	10

1. EINLEITUNG

Liebe Pädagoginnen, liebe Pädagogen!

Zur Vorbereitung des Konzertbesuchs von *Aufbruch in phantastisch neue Welten* mit Ihrer Schulklasse stellen wir Ihnen hiermit unser Begleitmaterial zur Verfügung. Es bietet Ihnen die Möglichkeit, Ihre Schüler*innen mit musikalischen und biographischen Informationen auf das Programm im Brucknerhaus Linz vorzubereiten und ihnen die Besonderheiten der zur Aufführung kommenden Werke näherzubringen.

Dieses Begleitmaterial wurde in Zusammenarbeit mit den Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern der 7M des Musikgymnasiums Linz erstellt.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Schüler*innen ein unvergessliches Konzert im Brucknerhaus Linz!

Mit herzlichen Grüßen
Anna Dürrschmid & Malina Meier
Team Junges Brucknerhaus Linz

2. WER WAR ANTONÍN DVOŘÁK?

- geboren am 8. September 1841 (Nelahozeves [Mülhausen], CZ)
- gestorben am 1. Mai 1904 (Prag, CZ)
- meist gespielter tschechischer Komponist der Welt
- Eltern: Anna Dvořák (geb. Zdeňková), František Dvořák
- Geschwister: František (1843–1888), Aloisie (1845–1846), Josef (1848–1920), Adolf (1850–1922), Jana (1851–1938), Karel (1855–?), Marie (1857–1857), Marie (1858–1931)
- Kinder: Otakar (1874–1877), Josefa (1875–1875), Růžena (1876–1877), Otilie (1878–1905), Anna (1880–1923), Magdalena (1881–1952), Antonín (1883–1956), Otakar (1885–1961), Aloisie (1888–1967)

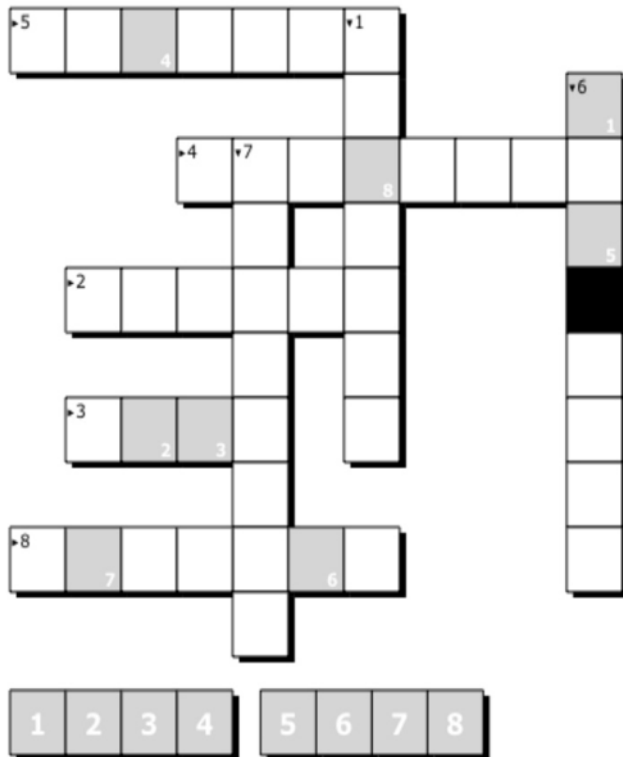


Mit 6 Jahren erhielt Antonín in seiner Geburtsstadt Nelahozeves ersten Geigenunterricht. 1853 zog er nach Zlonice (Slonitz), um dort Deutsch zu lernen sowie Klavier- und Orgelunterricht beim dortigen Kantor Anton Liehmann zu erhalten, bei dem er auch seine ersten Kompositionen schrieb. Seine Eltern, die eine Metzgerei besaßen, drängten ihn nicht zum Metzgerhandwerk, sondern unterstützten ihn in seiner musikalischen Ausbildung. 1856 zog er nach Česká Kamenice (Böhmisch-Kamnitz), um erneut sein Deutsch zu verbessern und sich auf die Prager Orgelschule vorzubereiten. Ab Oktober 1857 besuchte er diese Orgelschule und die deutsche Fortbildungsschule des Franziskanerklosters und trat als Bratschist erstmals in ein Orchester ein. 1859 schloss er seine Ausbildung ab und verließ die Orgelschule als zweitbesten Absolventen. Da er bei der Suche nach einer Organistenstelle scheiterte, arbeitete er elf weitere Jahre als Bratschist. Nebenbei komponierte er, behielt dies aber für sich, sodass die Öffentlichkeit nichts davon mitbekam. Stark beeinflusst wurde er während seiner Arbeit als Bratschist im Prager Interimstheater von Komponisten wie Bedřich Smetana, Franz Liszt, Richard Wagner und Robert Schumann. Durch den Einfluss dieser Vorbilder komponierte er zwei Sinfonien, zwei Opern, Lieder und Kammermusik. 1874–1877 arbeitete er als Organist in Prag und erhielt ein jährliches Stipendium für seine Arbeit als Komponist. Seine Kompositionen zeichneten sich durch eine eigenständige Musiksprache und einen wiedererkennbaren Stil aus. Auf Einladung der Philharmonic Society reiste er 1884 zum ersten Mal nach England. 1890 nahm er schließlich eine Stelle als Professor am Prager Konservatorium an. Zu seinen Schülern gehörten Vítězslav Novák, Oskar Nedbal und Josef Suk. Von 1892 bis 1895 war er in den USA Direktor des National Conservatory of Music of America in New York, dort fand er Inspirationen für seine Sinfonie Nr. 9 (*Aus der Neuen Welt*) e-moll op. 95. 1901–1904 war er Direktor des Konservatoriums in Prag, wo er im Jahr 1904 starb. (Text: Anne-Sophie Baehr)

In seinen Werken verband Antonín Dvořák Einflüsse der Klassik und Romantik mit Elementen der Volksmusik. Während er sich in seinen frühen Jahren noch an Wolfgang Amadé Mozart und Ludwig van Beethoven orientierte, suchte er ab 1873 seinen eigenen nationalen Stil. Sein Schaffen war nun nicht mehr klassisch, sondern tschechisch-folkloristisch geprägt. In den in Amerika komponierten Stücken versuchte er, das typisch amerikanische Kolorit einzufangen und wandte sich gegen Ende seines Lebens vermehrt Programmmusik und Opern zu.

- ☞ Dieses Kreuzworträtsel können Sie gemeinsam in der Klasse oder in Kleingruppen lösen.

(Erstellt von: Tobias Achleitner, Tobias Haselhofer, Florian Pöllhuber, Jakob Gattermann, Valentin Grünbacher)



1. Wie hieß Dvořák mit Vornamen?
2. In welcher Region wurde er geboren?
3. Wie viele Sinfonien schrieb er?
4. Welches Instrument spielte er?
5. Was versteht man unter der „Neuen Welt“?
6. Zu welcher amerikanischen Stadt hatte Dvořák einen besonderen Bezug?
7. Zu welcher musikalischen Epoche zählt Dvořák?
8. Welches Tasteninstrument spielte er noch?

3. DEFINITION SINFONIE

- a. Was ist eine Sinfonie?

Eine Sinfonie (oder auch Symphonie) ist ein Musikstück, das aus mehreren Teilen oder Sätzen besteht. Dabei spielt nur das Orchester ohne Soloinstrumente; seit der Sinfonie Nr. 9 d-moll op. 125 von Ludwig van Beethoven ist es auch möglich, Gesangsstimmen oder gar einen Chor hinzuzufügen.

- b. Was ist ein Sinfonie-Satz?

Die Teile einer Sinfonie werden als Sätze bezeichnet, die aber nichts mit den Sätzen aus dem Deutschunterricht zu tun haben. Die musikalischen Sätze beinhalten verschiedene Ideen des*der Komponist*in, die in einer bestimmten Reihenfolge erklingen, damit mehr Ordnung entsteht. Beim ersten Satz einer Sinfonie besteht die erste Idee meistens aus einer aufgeweckten Musik mit viel Energie, während die zweite Idee meist eher langsam ist und einen starken Kontrast zur ersten Idee bildet. Der erste Satz ist außerdem auch der einzige Satz, der eine festgelegte Form besitzt. Im zweiten Satz wird es für gewöhnlich sehr ruhig, der dritte Satz ist häufig ein Tanz und der vierte Satz ist wieder ein aufgeweckter, aufregender Schlusssatz, der das Werk heiter oder aber auch festlich beenden soll. (Text: Alina Lachmayr, Sarah Schwabe, Amelie Gerner)

4. SINFONIE NR. 9 (AUS DER NEUEN WELT) E-MOLL OP. 95

Uraufführung: 16. Dezember 1893 | New York | Carnegie Hall

„Die Amerikaner erwarten große Dinge von mir, vor allem soll ich ihnen den Weg ins gelobte Land und in das Reich der neuen, selbständigen Kunst weisen, kurz, eine nationale Musik schaffen! [...] Es ist gewiß eine große und hehre Aufgabe für mich und ich hoffe, daß sie mir mit Gottes Hilfe gelingen wird. Anregung gibt es hier genug und genug“. (Antonín Dvořák am 27. November 1892 an den befreundeten Architekten Josef Hlávka)

Diese Zeilen schrieb Dvořák, nachdem er von der Präsidentin des National Conservatory of Music, Jeannette Thurber, eingeladen worden war, nach Amerika zu reisen und als Leiter des Konservatoriums eine nationale amerikanische Kunstmusik zu schaffen, die die Vorherrschaft der europäischen Kunstmusik ablösen sollte. Dvořák ließ sich von dieser Idee begeistern und studierte Spirituals der schwarzen Plantagenarbeiter*innen und Melodien der indigenen Völker, in denen er die Grundlagen für eine charakteristisch-amerikanische Musik sah. Mit seiner 9. Sinfonie, die er mit dem Titel *Aus der Neuen Welt* versah, gelang ihm ein großer Erfolg:

„[...] die Zeitungen sagen, noch nie hätte ein Componist einen solchen Triumph [gehabt]. Ich war in der Loge, die Halle war mit dem besten Publikum von N. York besetzt, die Leute applaudierten so viel, daß ich aus der Loge wie ein König!? alla Mascagni in Wien (lachen Sie nicht!) mich bedanken mußte.“ (Antonín Dvořák am 20. Dezember 1893 an seinen Verleger Fritz Simrock)

Der **erste Satz** der Sinfonie beginnt mit einer melancholisch langsamen Einleitung. Danach folgt ein Thema über Fünftonskalen, das im sogenannten Scotch snap-Rhythmus (kurz – lang) geschrieben ist. Einen deutlichen Kontrast dazu bildet das exotische Moll-Seitenthema. Es folgt ein zusätzliches, fröhliches Thema der Flöten in tiefer Lage, dessen Melodie dem Spiritual „*Swing low, sweet chariot*“ sehr ähnelt.

- 👉 Hören Sie mit den Schüler*innen den Beginn der Sinfonie bis zum Thema der Flöten und dann gleich darauf das Spiritual an. Besprechen Sie in der Klasse, ob Sie Ähnlichkeiten in den Melodien der beiden Stücke erkennen und wie diese klingen.
- 👉 <https://www.youtube.com/watch?v=jOofzffyDSA>
- 👉 <https://www.youtube.com/watch?v=YOe8BHDxv2g>

Swing Low, Sweet Chariot
Traditional Spiritual

First note

Moderately slow, in 2
Refrain

Swing low, sweet char - i - ot,

com - ing for to car - ry me home.

Swing low, sweet char - i - ot,

To Coda

com - ing for to car - ry me home.

1. I
2. If

Copyright © 2011 by HAL LEONARD CORPORATION
International Copyright Secured. All Rights Reserved

Der **zweite Satz** ist seit der Uraufführung ein echter Hit der klassischen Musik. Angeblich soll Dvořák das Versepos *Das Lied von Hiawatha* des Dichters Henry Wadsworth Longfellow als Sujet vorgeschwebt haben. Hiawatha war ein Häuptling, der im 15. Jahrhundert, noch vor Ankunft der Europäer*innen, die verfeindeten Stämme der Irokesen unter dem „Gayanashagowa“, dem „Großen Gesetz des Friedens“, geeint hat. Die berühmte Solomelodie des Englischhorns soll die Totenklage Hiawathas, dessen treue Gefährtin Minnehaha gestorben war, beschreiben.

Englischhorn

Das Englischhorn ist ein Holzblasinstrument und gehört zu der Oboenfamilie. Das Mundstück besteht aus einem Doppelrohrblatt, der Klangkörper ist aus Ebenholz. Durch seine spezielle Form, mit dem s-förmigen Mundstückrohr und dem birnenförmigen Schallbecher, hat es einen gedeckten, warmen, elegischen und weniger durchdringenden Klang als die Oboe.



- ◊ Hören Sie mit den Schüler*innen den Beginn des zweiten Satzes der Sinfonie an.
Fragen Sie die Schüler*innen: Wie klingt das Englischhorn für dich? Was erzählt dir die Melodie?
<https://www.youtube.com/watch?v=jOofzffyDSA>

Im **dritten Satz** folgt auf das wild-entschlossene, von Triangel und Pauke begleitete Hauptthema ein lyrischer Mittelteil, der den Festanz der Indianer*innen zur Hochzeit Hiawathas musikalisch beschreibt. Die Walzerklänge erinnern jedoch eher an folkloristisch slawische Melodien aus Dvořáks böhmischer Heimat.

- ☞ Hören Sie mit den Schüler*innen den Beginn des dritten Satzes der Sinfonie an. Lassen Sie die Schüler*innen dazu ein Bild malen mit dem Hintergrundwissen, dass Dvořák für diesen Satz die Legende des mutigen Indianers Hiawatha als Inspiration nannte. „Das Scherzo meiner Sinfonie wurde von der Szene des indianischen Festes in ‚Hiawatha‘ inspiriert, in der die Indianer singen und tanzen. Ich wollte damit den indianischen nationalen Charakter mit musikalischen Mitteln zum Ausdruck bringen.“ (Zeitungsinterview: Dvořák on his New World, in: New York Herald vom 15. Dezember 1893)

<https://www.youtube.com/watch?v=jOofzffyDSA>

Der **vierte Satz** steht für das große Finale: Das lebendige Hauptthema bildet eine pentatonische (aus nur fünf Tönen bestehende) Melodie, die an archaische, volkstümliche oder fernöstliche Klänge erinnert. Dvořák verweist damit auf die Musik der amerikanischen Ureinwohner*innen.

- ☞ Lesen Sie mit den Schüler*innen folgendes Zitat von Antonín Dvořák:
„Ich studierte daher sorgfältig eine gewisse Zahl Indianischer Melodien, die mir ein Freund gab, und wurde durch und durch inspiriert von ihren Charakteristika – von ihrem Geist, um genau zu sein. Diesen Geist habe ich in meiner neuen Sinfonie wiederzugeben versucht, wobei ich keine der Melodien tatsächlich verwendet habe.“ (Zeitungsinterview: Dvořák on his New World, in: New York Herald, 15. Dezember 1893)
- ☞ Überlegt gemeinsam mit der Klasse, was Dvořák mit „Geist“ gemeint haben könnte. In welchem Zusammenhang sprechen wir heutzutage noch vom Geiste von etwas?

Der *New York Herald* schrieb nach der Uraufführung der 9. Sinfonie: „Dvořáks Werk ist im Geist amerikanisch, aber in der Atmosphäre tschechisch. Dr. Dvořák vermag seine Nationalität ebenso wenig abzustreifen wie ein Leopard seine Flecken.“ Es war wohl gar nicht Dvořáks Absicht, seine Heimat abzustreifen, war er doch mit seinem Vaterland sehr eng verbunden: „Ich höre, daß die Zeitungen bei uns so schreiben, als wollte ich auf Dauer hier bleiben! Oh, niemals. Es geht mir hier Gott sei Dank gut, ich bin gesund und arbeite fleißig und weiß, daß ich meine neue Sinfonie, das Streichquartett F-Dur und das hier in Spilville komponierte Quintett nie so geschrieben hätte, wenn ich Amerika nicht gesehen hätte!“

(Antonin Dvořák am 15. September 1893 an den befreundeten Anwalt Emil Kozánek)

- ☞ Besprechen Sie mit den Schüler*innen in der Klasse, welches Land oder welche Stadt für sie eine „Neue Welt“ darstellen würden.
Fragen Sie: Wo würdest du gerne einmal hinreisen? Wie sieht es dort aus? Wie klingt es dort?
- ☞ Überlegen Sie gemeinsam mit den Schüler*innen, wie sie sich in neuen Situationen fühlen.
Fragen Sie: Wie ging es dir, als du zum ersten Mal zu Schulbeginn in die neue Klasse kamst?
Wie hast du das Schulgebäude, die Klassenräume wahrgenommen?
Wie empfandest du die Gerüche und Klänge der Schule?

5. WER WAR OSKAR NEDBAL?

„Der liebenswerte tschechische Falstaff mit dem dröhnenden Lachen und gewaltigen Appetit.“

Bernard Grün, *Die leichte Muse. Kulturgeschichte der Operette*, München 1961 (S. 396)

Oskar Nedbal, geboren am 26. März 1874 im heute tschechischen Tábor, war ein Komponist, Dirigent und Bratschist.

Nach seinem Studium bei Antonín Dvořák am Konservatorium in



7. LINKS

<https://www.br-klassik.de/themen/klassik-entdecken/was-heute-geschah-16121893-dvorak-symphonie-aus-der-neuen-welt-urauffuehrung-100.html>

<https://www.br.de/kinder/hoeren/doremikro/antonin-dvorak-komponist-leben-musik-lexikon-100.html>

<http://www.antonin-dvorak.cz/en/gallery>

<http://www.antonin-dvorak.cz/en/gallery/from-family-album>

<http://www.antonin-dvorak.cz/en/gallery/autographs>

8. ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1: Antonin Dvořák, anonyme Fotografie, 1882 © privat

Abbildung 2: „*Swing low, sweet chariot*“ © Hall Leonard Publishing Corporation

Abbildung 3: Englischhorn © musiculum.de

Abbildung 4: Oskar Nedbal, Fotografie des Studios Šechtl a Voseček, 1901 © Šechtl a Voseček